

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

10.1.1901 (No. 9)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. Januar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

No. 9.

1901.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Dezember 1900 gnädigst geruht, der auf Professor Dr. Kluge gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1901/1902 Allerhöchst ihre Bestätigung zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. Dezember 1900 gnädigst geruht, dem Regierungsbaumeister Arthur Reichel bei der Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte unter Verleihung des Titels „Maschineninspektor“ die etatmäßige Amtsstelle eines Centralinspektors bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen zu übertragen, ferner die Maschineningenieur-Praktikanten Wilhelm Menningen von Neuwied und Georg Fiedler von Seckenheim zu Regierungsbaumeistern zu ernennen.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 4. Januar 1901 wurde Regierungsbaumeister Wilhelm Menningen der Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte und Georg Fiedler der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugetheilt.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

Graf v. Bälou im Preussischen Abgeordnetenhaus.  
(Telegramm.)

\* Berlin, 9. Jan. Das Abgeordnetenhaus wählte v. Kröcher zum Präsidenten wieder, ebenso wurden die Vizepräsidenten wiedergewählt.

Ministerpräsident Graf v. Bälou erklärt, er beabsichtige nicht, ein Gesamtprogramm aufzustellen. Nach seiner Auffassung betrachte er als vornehmste Aufgabe der Regierung, in dem Kampfe der wirtschaftlichen Interessen die vorhandenen Gegensätze auszugleichen (lebhafter, allseitiger Beifall) und diejenigen zu stützen, die sich aus eigener Kraft nicht helfen können. Er halte fest an der Ueberzeugung, daß wenn ein Glied des sozialen Körpers leide, alle anderen Glieder mit leiden, daß so lange namentlich ein so wichtiges Glied wie die Landwirtschaft leidet, (Beifall rechts) der gesammte Organismus sich nicht einer sicheren Gesundheit erfreuen kann. (Stürmischer Beifall.) Er sei davon durchdrungen, daß die großen Erwerbsstände gleichmäßigen Anspruch haben auf den Schutz der Regierung und daß die Regierung die Pflicht habe, Landwirtschaft und Industrie gleichmäßig zu schützen und daß unsere Landwirtschaft unbedingt einer kräftigen Unterstützung bedarf. Er werde keine Tendenz begünstigen, die zur Entfremdung zwischen Osten und Westen führen könne. (Sehr gut.) Zum Kanalprojekt übergehend erklärt Bälou: Die direkte Verbindung Rhein-Elbe werde nicht nur der Industrie des Westens, sondern auch der Landwirtschaft des Ostens Nutzen bringen. Das sei seine wohl erwogene Ueberzeugung. Die Verbindung werde den landwirtschaftlichen Produkten des Ostens den reichen Westen erschließen und den Osten ermöglichen, mit seinen Produkten bei der unverhältnismäßig billigen Verfrachtung und unter gelegentlichem Zollschutz nach Außen, für den wir sorgen müssen und für den wir sorgen werden zu konkurrieren. Die Staatsregierung hoffe umsomehr auf Zustimmung des Hauses zu der Vorlage, als die Rücksichtnahme auf die Finanzlage und die Steuerkraft des Landes gewahrt werden soll. „Ich kann als Ministerpräsident die Pflicht, Preußen wirtschaftlich und politisch auf der Höhe seiner ruhmreichen Geschichte zu erhalten, nur mit Ihrer vertrauensvollen Unterstützung erfüllen. Ich bin gewiß, daß sie mir nicht fehlen wird.“ (Lebhafter Beifall.)

Hierauf legt der Finanzminister den Etat vor. Aus demselben geht hervor, daß das Jahr 1899 mit einem Ueberschuß von 87 Millionen und das laufende Jahr mit 85 Millionen abschließt.

## \* Die Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten.

Die dem Reichstage zugegangene, im Reichsversicherungsamt aufgestellte Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten für das Rechnungs-

jahr 1899 umfaßt sämtliche 31 Versicherungsanstalten des Deutschen Reichs.

Wie die Nachweisung erkennen läßt, sind für diese Versicherungsanstalten mit insgesamt 159 Vorstandsmitgliedern, 38 Hilfsarbeitern der Vorstände, 610 Ausschußmitgliedern, 66 054 Vertrauensmännern, 330 Kontrollbeamten, 495 Schiedsgerichten, 8 647 besonderen Markenverkaufsstellen, 5370 mit der Einziehung der Beiträge betrauten Krankenkassen und 2956 in gleicher Weise mitwirkenden Gemeindebehörden und sonstigen von der Landescentralbehörde bezeichneten Stellen an Entschädigungsbeträgen 15 980 602 M. für Altersrenten und 24 674 203 M. für Invalidenrenten, zusammen 40 654 805 M. gezahlt worden.

Im Rechnungsjahr wurden 16 724 Altersrenten und 91 760 Invalidenrenten, zusammen 108 484 Renten bewilligt.

An Verwaltungskosten sind aufgewendet worden 7 804 119 M., was auf je 46 Wochenbeiträge eine Ausgabe von etwa 0,66 M. ergibt oder 5,67 Proz. der Gesamteinnahme an Beiträgen (ber. erhobenen Prämie) ausmacht. Von den Verwaltungskosten entfallen 1 411 647 M. auf die Kosten der Einziehung der Beiträge (§ 112 Abs. 3 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes), 868 086 M. auf die Kosten der Kontrolle (§ 128 a. a. O.) und 353 417 M. auf die Kosten der Schiedsgerichte. Die Gesamteinnahme aus Beiträgen belief sich mit Einschluß der Beiträge für Seelente auf 118 303 793 M.

Die Zahl der verkauften Beitragsmarken beträgt rund 108 Millionen in Lohnklasse I, 197 Millionen in Lohnklasse II, 133 Millionen in Lohnklasse III und 106 Millionen in Lohnklasse IV; an Doppelmarken werden rund 823 000 als verkauft nachgewiesen.

Der Antheil der Versicherungsanstalten an den bis zum Schlusse des Jahres 1899 vom Rechnungsbureau endgültig vertheilten Renten (§ 90 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) ergibt bei 356 964 Einzelfällen an Alters- und 500 669 Einzelfällen an Invalidenrenten einen Jahresbetrag von 26 701 728 M. für Altersrenten und 23 427 358 M. für Invalidenrenten, zusammen 60 129 086 M.

Bis zum Schlusse des Jahres 1899 sind 162 271 Altersrenten und 165 221 Invalidenrenten, zusammen 327 492 Renten mit einem auf die Versicherungsanstalten entfallenden Jahresbetrage von 11 745 806 M. für Altersrenten und 10 755 546 M. für Invalidenrenten, zusammen 22 501 352 M. in Wegfall gekommen. Es verbleiben demnach am Schlusse des Jahres noch 194 693 Altersrenten mit einem abzüglich des Reichszuschusses sich berechnenden Jahresbetrage von 14 955 922 M. und 335 448 Invalidenrenten mit einem entsprechend berechneten Jahresbetrage von 22 671 811 M.

Den nach den §§ 5 und 7 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zugelassenen besonderen Kassen-einrichtungen (Eisenbahn- und Knappschafts-Pensionskassen) sind aus den bis zum Schlusse des Jahres 1899 vertheilten reichsgesetzlichen Renten zur Last gelegt: 8 078 Altersrentenantheile mit 801 429 M. Jahresrente und 31 191 Invalidenrentenantheile mit 2 185 627 M. Jahresrente; von diesen waren bis Ende 1899 3 362 Altersrentenantheile mit 338 898 M. Rente und 11 809 Invalidenrentenantheile mit 801 973 M. Rente bereits wieder in Wegfall gekommen, so daß ein Bestand von 4 716 Altersrentenantheilen mit 462 531 M. Jahresrente und 19 382 Invalidenrentenantheilen mit 1 383 653 M. Jahresrente verblieben ist.

Der Vermögensbestand der Versicherungsanstalten einschließlich des Wertes der Inventarien belief sich bei Ablauf des Jahres 1899 auf 701 532 529 M., wovon bis dahin 76 373 518 M. dem Reservefonds (§ 21 a. a. O.) überwiesen worden sind.

Die durchschnittliche Verzinsung der Kapitalanlagen erfolgt mit 3,50 Proz.

Der Durchschnittsatz der Altersrenten, welcher für die im Jahre 1891 begonnenen 123,55 M. betrug, ist für die im Jahre 1892 beginnenden Renten auf 127,27 Mark und für die im Jahre 1893 beginnenden auf 129,39 Mark gestiegen, dagegen für die im Jahre 1894 beginnenden auf 125,58 M. zurückgegangen, und hat sich für die im Jahre 1895 beginnenden Altersrenten wieder auf 131,77 M., für die im Jahre 1896 beginnenden auf 133,40 M., für die im Jahre 1897 beginnenden auf 135,83 M., für die im Jahre 1898 beginnenden auf

128,03 M. und für die im Jahre 1899 beginnenden auf 141,57 M. gehoben. Dagegen hat die Durchschnittshöhe der Invalidenrente, welche sich für die im Jahre 1891 beginnenden Renten auf 113,40 M. belief, für die im Jahre 1899 beginnenden Renten den Betrag von 131,56 M. erreicht.

An Beitragsersparungen (§§ 30, 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) wurden von den 31 Versicherungsanstalten festgesetzt 134 617 Ersparungen: in Fällen von Verheirathung im Betrage von 4 107 972 M. und 27 455 Ersparungen in Todesfällen im Betrage von 1 213 004 M.

Die durchschnittliche Höhe des auf jeden Erstattungsfall kommenden Betrages berechnet sich für sämtliche Anstalten zusammen auf 30,52 M. gegen 28,62 M. im Vorjahre in Fällen von Verheirathung, 44,18 M. gegen 39,86 M. im Vorjahre bei Todesfällen.

## Großherzog Carl Alexander †.

\* Baden, 8. Jan. Anläßlich des Ablebens Seiner Königlichen Hoheit der Großherzogin von Sachsen-Weimar ist Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin die Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft und Einwohnerschaft durch den Gemeindevorstand telegraphisch ausgesprochen worden. Hierauf traf, laut „Bad. Tagbl.“, folgende Antwort ein:

An Herrn Oberbürgermeister G. B. B. in Baden.  
Die Großherzogin und ich danken Ihnen recht herzlich für den so warmen Ausdruck der Theilnahme, welche Sie uns im Namen der Bürgerschaft und Einwohnerschaft der Stadt Baden kundgeben. Ihr Mitgefühl an dem Verlust unseres theuren Verwandten, der Großherzogin Carl Alexander von Sachsen-Weimar, ist uns sehr wohlthuend, und die Hinweisung auf den heutigen Gedächtnistag, an dem der Heimgang der Kaiserin Augusta, rührt uns in tiefster Seele. Wir bitten Sie, der Bürgerschaft und Einwohnerschaft unsere lebhafteste Dankbarkeit für diesen erneuten Beweis werther Gefinnung zu übermitteln. Friedrich, Großherzog.

Seine Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar sandte auf ein Beileidstelegramm folgende Antwort:

Oberbürgermeister G. B. B., Baden.  
Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für den Ausdruck warmer und wohlthuender Theilnahme der Bürgerschaft der mir so werthen Stadt Baden an dem unersehbaren Verlust, den ich durch das Hinscheiden meines hochverehrten Herrn Vaters erlitten habe.

Ehrenbürger der Stadt Baden  
Prinz Hermann Weimar.

Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach ist am 10. Juni 1876 in Weimar geboren. Er ist der vierte Träger der Großherzoglichen Würde, die sein Urgroßvater der Herzog Carl August am 2. April 1815 annahm und auf Sohn und Enkel Carl Friedrich und Carl Alexander vererbte. Der Kurfürst Wilhelm erinnert an den Stammvater dieser Linie an den Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar, † 1662, der 1644 Eisenach erbt.

Der Vater des Großherzogs ist der so früh verbliebene Erbgroßherzog Carl August, der am 31. Juli 1844 geboren, sich am 26. August 1873 mit der Prinzessin Pauline, seiner Cousine, der am 25. Juli 1862 geborenen Tochter des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar vermählte. Am 18. April 1878 ward ihm der einzige Bruder, Prinz Bernhard Heinrich, geboren, den ein früherer Tod am 1. Oktober 1900 hinwegraffte. Beide Fürstentöchter erhielten ihre Schulbildung auf dem Wilhelms-Gymnasium in Cassel, das sie im Jahre 1890 bezogen.

Am 21. März 1894 wurde der Prinz in der Schloßkapelle in Weimar durch den Oberhofprediger Hesse konfirmirt und vom Großherzoge gleichzeitig zum Leutnant befördert. Am 5. April ward er in den Verband der preussischen Armee aufgenommen und als Leutnant mit Patent vom 23. März à la suite des heimischen Infanterieregiments Nr. 94 gestellt. Am 20. November jenes Jahres hatte er das Anzucht, seinen Vater in der Blüthe der Jahre zu verlernen; als nunmehriger Thronerbe erhielt er am nächsten Tage den Titel „Erbgroßherzog“, den er länger als sechs Jahre getragen hat. Im April 1895 verließ er das Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife für Oberprima, um sich auf der Kriegsschule in Cassel für das Offiziersexamen vorzubereiten. Am 1. Oktober bereits wurde er beim 1. Garde-regiment zu Fuß eingestellt; den bisherigen Gouverneur Major v. Griesheim löste als militärischer Begleiter der Oberleutnant Frhr. v. Humboldt-Dachroden vom genannten Regimente ab. Diese Dienstleistung dauerte bis September 1897; in diese Zeit fällt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens, dessen 1078. Träger der Fürstliche Herr ist (18. Januar 1896) und der Tod der Großmutter, der Großherzogin Sophie († 23. März 1897), von der er die prächtige Besitzung Heinrichau in Schlesien erbt. Im Juni jenes Jahres stellte ihn der Kaiser von Rußland à la suite des Dragonerregiments Jngermanland Nr. 30, dessen Chef der Großherzog war.

Nachdem der Erbgroßherzog à la suite des Ersten Garderegiments zu Fuß gestellt worden war, begab er sich nach Bonn, um dort die Rechte und Staatswissenschaft zu studiren. Am 6. November 1897 wurde er mit dem Erbprinzen Friedrich zu Weid und etwa fünfzig anderen Studirenden in feierlicher Weise unter die Zahl der akademischen Bürger aufgenommen. „Es ist im allgemeinen Sitte“, sagte der Rektor Professor Dr. Wil-mann, „daß die Söhne souveräner Fürsten allein immatriculirt

(Mit einer Beilage.)

werden; Seine königliche Hoheit hat auf diese Sonderstellung verzichtet, auf daß der Eintritt in Ihre Gemeinschaft sich öffentlich vollziehe. Sie werden sich dieses Verzichts freuen, wie wir ihn mit Freude und Dank angenommen haben. Denn mit Freude begrüßen wir es immer, wo das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk Ausdruck findet. Der Fürst mit dem Volke und das Volk für seinen Fürsten, in Treue fest! Das war germanische Art, so möge es bleiben zum Heile unseres Vaterlandes! — Um die Osterzeit 1898 unternahmen die beiden Brüder eine Reise nach Italien; auf deutschem Boden fand sie ihr Endziel in Dresden bei der Jubelfeier des Königs Albert, der den Erbgroßherzog à la suite des Karabinierregiments stellte. Im Sommer wurden wieder die Studien in Bonn aufgenommen und im Wintersemester Bonn mit Jena vertauscht, wo der Fürstliche Student bis August 1899 weilte.

Im Januar 1900 stellte sich der junge Erbgroßherzog an die Spitze des Flottenvereins für Sachsen-Weimar; er vertrat bei der Großjährigkeitsfeier unseres Kronprinzen seinen erlauchtesten Großvater und wohnte Ende Juni den Regatten in Kiel bei. Er war dann noch zu einer Dienstleistung beim 1. Garde-Regiment zu Fuß während der Dauer der Herbstübungen des Gardecorps kommandirt und wurde inzwischen am 1. September zum Oberleutnant befördert.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Frhr. v. Thielmann, Dr. Nieberding.  
Präsident Graf v. Helldorf: Die verehrten Herren Kollegen begrüße ich aufs herzlichste zu Beginn des neuen Jahres und spreche den Wunsch aus, daß es sowohl für unsere gemeinsame Arbeit im Dienste des Vaterlandes als auch für jeden einzelnen von uns ein recht glückliches und gesegnetes sei. Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich schmerzlicher Ereignisse zu gedenken: Der ehrwürdige Rektor der deutschen Bundesfürsten, Seine königliche Hoheit Carl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist am 5. Januar in Weimar nach längerer Krankheit von dort aus dieser Weltlichkeit abgerufen worden. Der Tod dieses edlen Bundesfürsten, eines nahen Verwandten Seiner Majestät des Kaisers und seines Allerhöchsten Hauses, hat den Kaiser, das Reich, die Großherzogliche Familie und das Großherzogthum Sachsen-Weimar in schwere Trauer versetzt. Der Reichstag schließt sich dieser Trauer an und wird das Andenken dieses erhabenen deutschen Fürsten in hohen Ehren halten. (Das Haus hört diesen Nachruf stehend an.) Einen weiteren Nachruf widmet der Präsident dem verstorbenen Abg. Mottl (Bohe). Sodann gedenkt der Präsident der schweren Verluste, die Kaiser und Reich durch die Strandung der „Sneizena“ erlitten haben: Ich habe Veranlassung genommen, im Namen des Reichstages dem Chef der kaiserlichen Marine das tiefgefühlteste Beileid des Reichstages telegraphisch auszudrücken. Der Staatssekretär v. Tirpitz hat für diese Kundgebung dem Reichstage den tiefempfindenden Dank ausgesprochen. Eine Ausstellung künstlerischer Photographien habe ich für die Herren Mitglieder des Bundesraths und des Reichstages im Ruppelraum der Wandelhalle gestattet. Die Aussteller wollen mit Bezug auf den Gegenstand der heutigen Tagesordnung den Herren Gelegenheiten geben, sich von dem heutigen Stande der Vollkommenheit der photographischen Kunst zu überzeugen.

Nunmehr tritt das Haus in die Tagesordnung, erste Beratung der Vorlagen betreffend das Urheberrecht und Verlagsrecht.

Abg. Spahn (Centr.) weist darauf hin, daß besonders die Berner Literaturkonvention und das Bürgerliche Gesetzbuch eine Aenderung des Urheberrechts notwendig machten. Die Vorlage, die das rechtliche Verhältnis zwischen dem Urheber und dem Verleger regelt, nehme das Verlagsrecht nicht ganz aus den Händen des Urhebers, sondern behalte Einzelnes dem Urheber vor, so die Befugnisse für die Uebersetzung in eine andere Sprache und für die Wiedergabe der Erzählung in dramatischer Form oder eines Bühnenwerkes. Der Schutz, der dem Verleger und dem Urheber zu theil werde, sei ein zivilrechtlicher und ein strafrechtlicher. Redner vertritt sich über Einzelheiten der Gesetzesentwürfe und beantragt Kommissionsberatung.

Abg. Giese (nat.-lib.) betont, daß die Vorlagen große Fortschritte gegen den bisherigen Zustand bringen. So wünschenswerth auch die Regelung der Rechtsverhältnisse für bildende Künste und für Photographie wäre, solle man sich doch mit dem gegenwärtig Erreichbaren begnügen.

Abg. Ley (Soz.) bezeichnet den Entwurf des Urheberrechts als gut, aber den des Verlagsrechts als ungenügend. Man dürfe doch Selbstverzeugsnisse nicht wie Industrieprodukte, wie Schweizerkäse, behandeln. Nach dem Gesetze solle, wenn der Urheber ohne Erben stirbt, der Fiskus in sein Recht eintreten. Da sei doch der bisherige Zustand besser. Die Nation möge erben und nicht der Fiskus, sonst könnte es geschehen, daß Werke, deren Urheber Sozialdemokraten waren, spurlos von der Oberfläche verschwinden. Die schriftstellerischen Berufsvereine seien sehr schlecht organisiert. Sie beschäftigen sich mit allem Anderen als mit Berufsinteressen, wogegen der Verlagshandel großartig organisiert sei. 60 oder 70 Schriftsteller gebe es in Deutschland, die ihren Verlegern den Vertrag diktiren könnten. Alle anderen seien rechtlos. Sehr bedenklich ist die Uebertragbarkeit des Verlagsrechts. — Was die Honorare anbelangt, so ist es fast Regel, daß die Autoren noch die Druckkosten bezahlen müssen. Das ganze Verlagsrecht ist überflüssig. Die Regierung sollte lieber bemüht sein, den ambulanten Gerichtsstand der Presse und den Zeugniszwang der Redakteure, diesen mittelalterlichen Zustand, zu beseitigen.

Abg. Krenzl (freikons.) führt aus: Die vorliegenden Entwürfe lassen keine große prinzipielle Erörterung zu. Einzelnen Fragen müssen in der Kommission erledigt werden. Die Entwürfe finden in den weitesten Kreisen der Interessenten Zustimmung. Zu verwerfen ist aber die Uebertragbarkeit des Verlagsrechts. Ferner werde ich in der Kommission beantragen, daß die Abgabe der Pflichtexemplare an die Bibliotheken aufhöre. Diese Einrichtung widerspricht der Reichsgewerbeordnung.

Abg. Hausmann-Böblingen (Volksp.): Die Deutsche Volkspartei erklärt sich mit der Kommissionsberatung einverstanden. Die bedauerliche Ausdehnung des Verlagsrechts sei auf die hohen Bücherpreise zurückzuführen. Eine längere Schutzfrist als 30 Jahre anzusetzen, gehe wohl nicht an. Die Bestimmungen betreffend das Urheberrecht in dem Zeitungswesen bedürften noch genauer Prüfung. Die Quellenangaben bei Telegrammen müsse noch geklärt werden. Das Verlangen der Komponisten nach allgemeiner Tributpflichtigkeit der mechanischen Reproduktionen gehe zu weit. Die Bestimmung der Vorlage, betreffend die Uebertragbarkeit des Verlagsrechts, müsse jedenfalls eliminiert werden. Es sei auch keinem Urheber zuzumuthen, daß er zwei Jahre auf die Veröffentlichung seines Beitrags an eine Zeitung oder Zeitschrift warte, bis er das Verlagsverhältnis kündigen dürfe. Diese Bestimmung des Entwurfes zeuge von großer Unkenntnis des Zeitungswesens.

### Die Reichsrathswahlen in Oesterreich.

Der jüngste Wahltag — Montag — in Oesterreich brachte die Entscheidung über neun Mandate, in drei engeren Wahlen und sechs Hauptwahlen. Die Niederlage Dr. Geymann's bei der engeren Wahl in Krems und das Unterliegen des Frhr. v. Dipauli im Wahlkreise Bozen der allgemeinen Wählerklasse Tirols sind die bedeutendsten Ereignisse dieses Wahltages. Es hat zwar den Anschein, daß sowohl die Christlich-Sozialen für Dr. Geymann ein anderes Mandat bereit halten — man spricht von dem Mandatsverzichte des Professors Schleginger im Wiener städtischen Wahlbezirke Josephstadt zu Gunsten Geymann's — als daß auch Frhr. v. Dipauli die Möglichkeit geboten werden soll, durch Uebernahme des bis her von Zallinger vertretenen Mandates der Bozener Landgemeinden trotz seines Durchfalles in der allgemeinen Wählerklasse seinen Einzug in das Abgeordnetenhaus zu halten. Ob Baron Dipauli nach seiner Erklärung, er wolle nur sein bisheriges Mandat wieder erobern und sonst kein anderes Mandat annehmen, trotzdem den Zallinger'schen Wahlbezirk für sich in Anspruch nehmen will, wird sich erst zeigen. Der von der kirchlichen Partei dort früher aufgestellte Kandidat Trogmann hält sich bereit, zu Gunsten Dipauli's zurückzutreten. Bei dem heftigen Wahlkampfe im zweiten Wiener Wahlkreise gelang es den Christlich-Sozialen, ihren Kandidaten Julius Prochazka das Mandat nicht ohne Mühe zu retten. Im Brünner Wahlkreise der allgemeinen Wählerklasse siegte der Sozialdemokrat Hybesh ohne Kampf, da vor der engeren Wahl die deutschen Parteien beschloffen, sich in den Wahlkampf nicht weiter einzulassen, weil die tschechisch-nationalen Arbeiter, deren Kandidat bei der engeren Wahl nicht mehr in Betracht kam, sonst auch für den Sozialdemokraten gestimmt hätten. Im übrigen brachten die heute vollzogenen Wahlen keine weiteren Aenderungen in den Parteiverhältnissen.

Für die einzelnen Parteien des Abgeordnetenhauses bedeuten die Ergebnisse der bisherigen Wahlen folgende Veränderungen ihres Besitzstandes: Die deutsche Fortschrittspartei hat einen Wahlkreis der fünften Kurie (Nies) verloren und zwei Sitze gewonnen, nämlich den Znaimer Wahlkreis der fünften Kurie und den Städtebezirk Sugawa-Radauz. Die deutsche Volkspartei hat zwei Mandate gewonnen, den Salzburger und den Grazer Wahlkreis der fünften Kurie. Die Radikalen Nationalen haben folgende sechs Wahlkreise der fünften Kurie gewonnen: Eger, Leitmeritz, Saaz, Trautenau, Nies und Krems. Die Deutschen haben sie den Troppauer Wahlkreis verloren. Ihr Gesamtgewinn beträgt daher fünf Mandate. Die katholische Volkspartei hat bisher zwei Mandate verloren, den Salzburger und den Südtiroler Wahlkreis der fünften Kurie. Die Sozialisten haben neun Sitze eingebüßt und vier gewonnen. Verloren haben sie die Wahlkreise: Eger, Saaz, Leitmeritz, Trautenau, Smichow, Pilsen, Graz, Schönberg, Lemberg, und gewonnen zwei Wiener Wahlkreise, Wiener-Neustadt und Troppau. Die Schöpfer-Partei in Tirol hat ein Mandat gewonnen. Die christlich-sozialen Partei hat keinen einzigen Sitz gewonnen, hingegen vier Mandate verloren, und zwar zwei Wiener Wahlkreise und den Krems, sowie den Wiener-Neustädter Wahlkreis. Die Czechen haben ein Mandat an die Deutschen und drei an die nationalen Sozialisten verloren, zwei in Böhmen und eines in Mähren. Die neugegründete tschechisch-nationale Arbeiterpartei hat sechs Mandate inne.

### Die Bagdadbahn.

In der jüngsten Sitzung der Münchener Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt Major Max Schlagintweit einen interessanten und instruktiven Vortrag über den Bau der für den gesammten Orientverkehr überaus wichtigen Bagdadbahn. Zunächst führte der Redner aus, daß alle bisherigen Veröffentlichungen über deren Trasse unrichtig seien, auch die kürzlich von S. Schneider publizirte Broschüre „Die deutsche Bagdadbahn in ihrer Bedeutung für Weltwirtschaft und Weltverkehr“ (Wien 1900) mache hiervon keine Ausnahme. Die Verhandlungen über den Verlauf der Linie sind eben erst vor ganz kurzem mit der türkischen Regierung zum Abschluß gebracht worden und danach stellt sich jene wie folgt dar. Der Anschluß an die bereits in deutschem Besitze befindliche anatolisch-kleinasiatische Linie, die vom Bosphorus her geführt ist und in die bei Apin-Karabissar die französische von Smyrna herüber einmündet, findet bei ihrem derzeitigen Endpunkte Konia ihre Fortsetzung. Sie berührt dann Karahan und Eregli, übersteigt in einer Höhe von 1400 m den Tauruspaß Kardaschbell, findet bei Adama Anschluß an die englische Zweiglinie von Mesina, geht weiter nach Hamidiye, wo die kurze, gleichfalls englische Linie nach Castabul am Meerbusen von Alexandrette abzweigt. Von Hamidiye überquert sie dann den Amanus-Dogh, erreicht an dessen Ostseite Kozanali und steigt in die Ebene von Mesopotamien nieder. Von Tell-Habesch ist eine Abzweigung zum Anschluß an die syrischen Linien Damaskus—Beyrut—Miserib—Hajfa projektiert. Von Tell-Habesch übersteigt dann die Bagdadbahn bei den Ruinen von Europus den Euphrat, berührt weiter Harran, Ras-el-ain, Nisibin, wendet sich bei Mosul gegen Südost, gelangt den Tigris entlang nach Tebrit, Samarra, Sadibe-Beleb, von wo eine Zweigbahn nach Chanekin an der persischen Grenze abweicht und gelangt dann nach Bagdad. Bei El-Bab übersteigt sie abermals den Euphrat, trifft Kerebela, Nebel, Zobet, wo sie sich gabelt und der eine Arm direkt nach Wasra am Euphrat, der andere nach Kozima an der Nordküste des Hafens von Kuet am Persischen Golf führt. Die Gesammtlänge der von Konia ab zu erbauenden Bagdadbahnlinie beträgt 2050 km und soll laut Vertrag binnen acht Jahren fertiggestellt sein. Die Baukosten sind auf rund sechzig Millionen Francs veranschlagt, von denen sechzig Prozent die deutsche Bankgruppe, den Rest französische beisteuern. Die Konzession zum Baubeginn wurde bereits im November 1899 erteilt, aber dieser selbst verzögerte sich durch die Regelung der Garantiefrage der Kilometererhöhungen. Von der türkischen Regierung wird nämlich eine jährliche Garantierquote von 24 Millionen Mark, das ist 1200 M. pro Bahn-

kilometer, gefordert, diese glaubt aber diese Summe ohne Erhöhung der Einfuhrzölle nicht schaffen zu können und hierzu müssen mit den Mächten erst wieder neue Handelsverträge geschlossen werden. — Der Redner setzte noch die eminente Wichtigkeit dieser Bahn für den Weltverkehr auseinander, beleuchtete die daraus für unseren Handel resultirenden Vortheile, an denen naturgemäß auch die Industrie Theil hat, wenn Durchführung und Betrieb der Bahn in deutschen Händen liegt. Er schloß mit dem Wunsche, daß noch vor Ablauf des ersten Dezenniums im neuen Jahrhundert der erste Expreszug aus deutschen Banden bis an die Ufer des Persischen Golfes brause.

### Marine.

#### Die Division der Hochseepanzer.

\* Kiel, 7. Jan. Der kommende Frühling bringt ein Ereigniß für unsere Marine. Die beiden Linienschiffe „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Kaiser Barbarossa“ stellen zu Probefahrten in Dienst. Damit wird zum ersten Mal eine vollständige Division der Hochseepanzer der Kaiserklasse formirt und das Linienschiff der Zukunft zu einer taktischen Einheit vereinigt. Dieser Typ ist unter der Mitwirkung Seiner Majestät des Kaisers entstanden, denn der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Solmann, hob bei dem Stapellauf des ersten Schiffes der Kaiserklasse, des „Kaiser Friedrich III.“, hervor, daß er den Monarchen oftmals über den Reichthum gebeugt angetroffen und mit dem Entwerfen und Verbessern der Schiffspläne beschäftigt gefunden habe. Die vier Hochseepanzer sind auf der Staatswerft in Wilhelmshaven, der Germania Werft und der Schichauwerft in den Jahren 1896 bis 1899 vom Stapel gelaufen. Der große Vorzug dieser Schiffe gegenüber ausländischen Schlachtschiffen besteht darin, daß hier der größte Geschwermeth mit dem denkbar geringsten Raumgehalt vereinigt worden ist. Es ist die erste Linienschiffsdivision die das Dreischrauben-system besitzt. Letzteres bietet erhebliche ökonomische und militärische Vortheile. Die artilleristische Leistung ist sehr groß. Die nach ganz neuen Gesichtspunkten getroffene Aufstellung der 68 Geschütze in sechs Stockwerken ermöglicht die größte Ausnutzung jedes einzelnen Geschützes. Die starke und mittlere Artillerie ist allein im Stande, in jeder Minute nach einer Breitseite 148 Schüsse mit 4244 kg Geschossmasse zu feuern. Die militärische Leistung ist um ein Drittel größer als diejenige der Division der Brandenburgerklasse, obwohl die Wasserdrängung nur um ein Zehntel größer ist. Der Aktionsradius ist so groß, daß die Schiffe in allen europäischen Gewässern selbständig operiren können.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 9. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 Uhr an die Meldung des Zeughauptmanns Stephan beim Artilleriedepot Karlsruhe, sowie des Oberleutnants Jartmann im 3. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50 entgegen und ertheilte dann bis halb 2 Uhr den nachgenannten Personen Audienz: dem Direktor des Generallandesarchivs Geheimrath Dr. von Weech, dem Oberbaurath Hanzer, Kollegialmitglied im Finanzministerium, dem Oberstiftungs-rath Mader in Karlsruhe, einer Abordnung des Festausschusses für das Schützenfest in Heidelberg 1901, bestehend aus dem Oberbürgermeister Dr. Wildens, dem Oberstiftungsmeister Mößler und dem Stadtrath Dittene von Heidelberg, dem Direktor der Großherzoglich Markgräflichen Verwaltung der Bodenseefideikommission, Regierungsrath Selbner in Karlsruhe, dem Bezirksarzt Medizinalrath Moser in Bahl, dem Strafanstaltsarzt Medizinalrath Dr. Fritsch in Freiburg, dem praktischen Arzt Medizinalrath Dr. Ruppert in Karlsruhe, dem Direktor des kassischen Theaters Dr. Greber, dem Schriftsteller Stoskopf und dem Oberregisseur des Stadttheaters Adernmann in Strassburg, den außerordentlichen Professoren an der Universität Heidelberg Dr. Brecht und Dr. Wschaffenburg, dem evangelischen Pfarrer Britsch in Langenalb, dem Regierungsassessor Endres und dem Kammerjäger Rosenberg in Karlsruhe, dem Professor Welter in Mosbach, dem Notar Fürst in Zell a. H., dem Leutnant a. D. Kaufmann Gmelin in Karlsruhe, sowie den Stationskontrollireuren Schwarz in Graden und Armbruster in Maxau.

Nachmittags von 4 Uhr an hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Legationsraths Dr. Seyb. Später empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den Kommandirenden General, General der Kavallerie v. Bülow mit seiner Gemahlin und deren Sohn, welcher sich auf dem Schulschiff „Gneisenau“ befand und so wunderbar gerettet worden ist. Am Abend kam der Majorität-Maat Heiland mit seinen Eltern zu Ihren königlichen Hoheiten. Derselbe gehört ebenfalls zu den Geretteten des Schulschiffes „Gneisenau“.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hatte die Absicht, heute nach Weimar zu reisen, um mit höchstihren Verwandten einige Tage vor der Befestigungsfeier für den Großherzog Carl Alexander dort zuzubringen. Die Nachricht von der ersten Erkrankung Ihrer Cousine, der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin brachte Ihre königliche Hoheit zum Entschluß, auf diese Reise zu verzichten. So wird nun Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog morgen nach Weimar reisen, um Seine königliche Hoheit den Großherzog bei der Befestigungsfeier zu vertreten.

Aus dem Kabinet Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin ist dem Herrn Bürgermeister Ortman in Coblenz folgendes Telegramm zugegangen:

Herrn Bürgermeister Ortman, Coblenz, Karlsruhe, 7. Januar 1901.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin lassen Ihnen für die im Namen der Stadt Coblenz ausgesprochene Versicherung treuer Theilnahme an dem heutigen schmerzlichen Gedentage, welcher in der Niederlegung eines Kranzes an dem Denkmal weiland Ihrer Majestät, der hochseligen Kaiserin Augusta einen rührenden Ausdruck findet, höchstihren herzlichsten Dank übermitteln.

Überhaupt dieselbe läßt beifügen, daß dieser erneute Beweis alter Anhänglichkeit von Jahr zu Jahr an innerem Wert für die Kaiserliche Krone und jetzt bei dem in diesen Tagen erfolgten Heimgang Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen eine besondere Bedeutung hat.  
von Gehlens.

**Schwurgerichtssitzung vom 8. Januar.** Vor dem Schwurgerichte kamen heute zwei Fälle zur Verhandlung. Zunächst in der Vormittags-Sitzung die Anklage gegen den 18 Jahre alten Maurer Christian Decker aus Unterwisheim wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Es war eine von großer Rohheit getriebene That, welche diesen Angeklagten vor die Schwurjurors brachte. Am 1. Juli fand in Unterwisheim die Fahnenweihe des dortigen Gesangsvereins statt, bei der es auf dem Festplatze verschiedene Volksbelustigungen gab. Es fehlten dabei auch die Schiffschauteln nicht. Decker, der sich auf einem Schaufelplatze amüßte, wurde wegen seines frechen Betragens von dem Sohne des Schiffschautelbesizers, dem 17 Jahre alten Karl von dem Plages verwiesen. Darüber war Decker derart ergrimmt, daß er fortging, sich einen schweren Prügel holte und damit dem von rückwärts einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte. Diese Verletzung hatte eine langwierige Ohrtrommelentzündung zur Folge, die am 14. Oktober eine Gehirnentzündung herbeiführte, an der am 17. Oktober der junge Leb starb. Der Angeklagte, dem die Geschworenen mildernde Umstände zubilligten, erhielt, abgesehen von zwei Monaten Untersuchungshaft ein Jahr sechs Monate Gefängnis. — In der Nachmittags-Sitzung hatte sich die 42 Jahre alte Schneiderin Albertine Förner geborene Reiter aus Sandhausen, wohnhaft in Karlsruhe, wegen Meineids zu verantworten. Diese Angeklagte machte am 7. November vor dem Karlsruher Schöffengericht, vor dem sie in einer Körperverletzungsanfrage als Zeugin eintreten mußte, unter ihrem Eide unwahre Angaben, um sich vor einer ihr drohenden Klage wegen Beleidigung zu schützen. Die Angeklagte, der die Reichsstrafgesetzbuch § 317 Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuchs zu Gute kamen, wurde schuldig gesprochen und zu sechs Monaten Gefängnis, abgesehen von zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

**Mannheim, 8. Jan.** Der hiesige Bürgerausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung den zwischen dem Stadtrat und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrag über den Bau und Betrieb der Vorortsbahnen. — Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag des Stadtrats, das sogenannte Barber'sche Mittelprelsverfahren noch auf ein weiteres Probejahr zu verlängern. Die nationalliberalen, demokratischen und sozialdemokratischen Redner erklärten, das Mittelprelsverfahren sei zwar keine ideale Befreiung des Submissionswesens, aber dem festeren Submissionswesen doch vorzuziehen. Man hoffe, im Laufe des weiteren Probejahres noch etwas Besseres wie das Mittelprelsverfahren ausfindig zu machen. Nur von freisinniger Seite wurde das Mittelprelsverfahren vollständig verworfen. Der Bürgerausschuß genehmigte schließlich einstimmig den Antrag des Stadtrats. — Von den übrigen Berichten sei nur noch diejenige auf Bewilligung von 240 000 M. zum Anschluß des Vorortes Neckarau an die Wasserleitung erwähnt. Die Vorlage wurde ebenfalls genehmigt.

### Aus dem französischen Parlament.

**Paris, 8. Jan. Senat.** Wallon, der als Alterspräsident den Vorsitz führte, brachte in seiner Begrüßungsansprache den Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens unter den Franzosen aus. Die Wahl des Bureau findet am Donnerstag statt.

**Paris, 8. Jan. Deputiertenkammer.** Alterspräsident Raulline (Bonapartist und Nationalist) verliest eine Ansprache, in der er die Tugenden der alten Republikaner lobt, die er noch gekannt habe. In jener Zeit, sagt er, war die Republik ein Ideal moralischer Schönheit und patriotischen Gemeinfinns. Seine Republikaner schwächten die Grundzüge der Republik nicht durch Beinamen, sie wollten nicht, daß die Freiheit und die Gerechtigkeit und der Fortschritt das Monopol einer Partei wären. Wir sind davon benachrichtigt worden, daß im Laufe dieser Tagung uns große Reformprojekte vorgelegt werden. Ich wünsche, daß sie dem Bau der Republik keinen Abbruch thun, denn die jetzige Weltlage beweist, wie sehr ein mächtiges Frankreich der Menschheit fehlen würde. Handeln wir wenigstens so, daß Frankreich sich nicht selbst schadet und daß sich die Parteien nicht gegenseitig durch Brüderhass schwächen, sondern Frankreich durch Frieden, Eintracht und Brüderlichkeit stärken. (Beifall.)

Hierauf wird zur Wahl des Präsidenten geschritten. Die Kammer wählte Deschanel mit 296 Stimmen zum Präsidenten wieder. Division erhielt 217 Stimmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die bisherigen Vizepräsidenten Cocher, Agnarb, Faure und Mesurur wiedergewählt.

**Paris, 9. Jan.** Sämtliche nationalpolitische Blätter äußern die lebhafteste Befriedigung über die Wahl Deschanel's zum Kammerpräsidenten und erklären, sie bedeute eine schwere Schlappe für die Regierung. Die von dem Kabinete bekämpfte Wiederwahl Deschanel's habe gezeigt, daß Waldeck-Rousseau keineswegs über eine sichere Mehrheit in der Kammer verfüge. Der „Gaulois“ spricht die Hoffnung aus, daß Deschanel sich nicht lange mehr mit der Schiedsrichterrolle im politischen Kampfe begnügen, sondern die seinen glänzenden Fähigkeiten entsprechende Stellung eines Parteichefs übernehmen werde. Die radikalen Blätter greifen die Republikaner an, die unter dem Schutze der geheimen Abstimmung für Deschanel stimmten, während sie sonst aus Furcht vor ihren Waffen stets für das Kabinete Waldeck-Rousseau eintraten, in schärfster Weise an. Im übrigen werde die Debatte über das Vereinsgesetz bald zeigen, daß die Stellung des Kabinetts vollständig unerschütterlich sei.

### England und Transvaal.

**London, 9. Jan.** Reuter meldet aus Nietfontein vom 5. Januar: Buren-Abteilungen unter Delarey, Steenamp und Voshoff zeigten sich in bedeutender Stärke am 1. Januar in der Umgebung von Buffelspoort. Ihre Zahl wird auf 5000 Mann geschätzt. General Paget u. a. Truppenteile rückten aus, um die Buren zu umgeben und abzufechen, diese zogen sich zurück. Die Wehrzahl rückte durch Bredtuek. Es scheint sicher zu sein, daß der Feind in diesem Gebiete bedeutende Verstärkungen aus Waterberg erhielt. Ein Rassenhauptling meldet: 3000 Buren rückten durch Bontpanndrift nach dem Magaliesberg. Magaliesberg selbst bietet dem Feinde große Vortheile, sein Besitz ist 1000 Mann werth.

**Bloemfontein, 9. Jan.** Reutermeldung. Es verlautet, eine aus einflussreichen Personen bestehende Friedenskommission sei in Bildung begriffen, um Dewet, Stejin und andere Burenführer im Drangfreistaat aufzufuchen und denselben die Bedingungen der Proklamation Ritzeners bezüglich der freiwilligen Ergebung der Burchers auseinanderzusetzen und sich zu bemühen, dieselben zur Uebergabe zu überreden.

### Die Vorgänge in China.

**London, 9. Jan.** Die „Times“ melden aus Peking vom 6. d. M.: Elf gleichlautende Protokolle, von denen jede der Mächte eines vertritt, wurden den chinesischen Friedensvollmächtigten überreicht von ihnen unterzeichnet und dann das Kaiserliche Siegel daraufgesetzt.

**Washington, 9. Jan.** Reuter-Meldung. Aus Peking wird vom 6. d. M. berichtet: Graf Waldersee äußerte, das Ersuchen Chinas durch die Vertreter an den ausländischen Höfen, daß die militärischen Operationen eingestellt werden sollen, könne gegenwärtig nicht bewilligt werden. Waldersee fügte hinzu, es seien keine Expeditionen ohne Grund ausgesandt worden. Die Expeditionen seien nicht zu Strafzwecken erfolgt, sondern lediglich um eine polizeiliche Thätigkeit auszuüben und Leben und Eigentum zu schützen.

**Peking, 8. Jan.** Eine deutsche Rekognoszierungs-Abtheilung traf im nördlichen Distrikt bei Szechaiton, 20 Meilen nordwestlich der Kreuzung der Großen Mauer auf 3000 Chinesen. Die Deutschen zogen sich auf Luipinpu zurück, wo sie durch eine Expedition verdrängt wurden, die am 29. Dezember von Peking ausgebrochen ist und deren Ziel, wie man annahm, der Distrikt von Paochingu sein sollte. Die Gegend ist außerordentlich bergig. Das Dorf liegt in einem Thale, dessen Eingang besetzt ist. Die Deutschen gingen zum Angriff vor. Die Chinesen verteidigten den Befestigungswall, auf dem zehn Geschütze aufgeschossen waren. Nachdem die Gebirgsbatterie eine Stunde gefeuert hatte, wurde die Stellung mit dem Bajonnet genommen, worauf noch ein dreistündiger Kampf folgte, bis der Feind aus dem Thal vertrieben war. Die Verluste des Feindes werden auf 200 geschätzt. Auf deutscher Seite wurde ein Mann getödtet, vier verwundet. Aus den erbeuteten Flaggen geht hervor, daß der Feind aus Milizsoldaten bestand.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 8. Jan. Abgeordnetenhaus.** Der Sitzungssaal zeigt ein völlig verändertes Bild, die Galerien neben und über dem Präsidentensitz sind fortgefallen; auf den Tribünen erheben sich forinische Säulen; auf der Zuschauertribüne gegenüber dem Präsidentensitz sind zwei portallartige Aufbauten errichtet, die Saalbede ist beträchtlich gestülpt. Der Saal ist nicht gefüllt. Präsident v. Pröcher eröffnet die Sitzung mit einem dreizehnen Hoch auf den König und setzt die Tagesordnung für morgen fest. — Im Herrenhaus wurde durch Antrag der Fürst zu Wied zum Präsidenten, v. Mantuffel zum ersten und Becker zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

**Berlin, 8. Jan.** Zu der heute begonnenen Vollversammlung des deutschen Handelstages bildete den Hauptgegenstand der Tagesordnung das Zolltarifgesetz und die Handelsverträge. Der Berichterstatter, Generaldirektor des deutschen Handelstages, Dr. Soetbeer, brachte einen Antrag ein, wonach der Handelstag sich für langfristige Handelsverträge, Herabsetzung und Bindung der Zölle und Einschränkung der Weisbefähigung und gegen den Doppeltarif und Einführung von Wertzöllen, Abschaffung oder Verkümmerung der Zollrechte ausspricht. Schließlich erwähnte der Berichterstatter die gegen die Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel sprechenden schweren Bedenken und sprach die Erwartung aus, daß den zur Vertretung von Industrie und Handel berufenen Körperschaften Gelegenheit gegeben werde zur rechtzeitigen Äußerung über den Entwurf der neuen Zolltarife. — In der weiteren Verhandlung des Handelstages traten die Vertreter der Handelskammern von Metz und Saarbrücken für eine geringe Erhöhung der Getreidezölle ein. Schließlich wird mit 147 gegen 143 Stimmen ein Antrag angenommen, der sich entscheidet gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel auspricht. Sodann beschloß sich der Handelstag mit dem Dringensgesetz. Der Berichterstatter, Banddirektor Kemp, beantragt eine Aenderung des Gesetzes, wonach der Verletzung der Vertragstreue bei Vorkaufverträgen der geschlossene Schutz entgegen, das Vorkaufregister beseitigt und die Unterjagung des Terminhandels in Getreide- und Mühlenfabrikaten und Antheilen an Bergwerks- und Fabrikunternehmungen aufgehoben werden soll. Der Antrag Kemp wurde einstimmig angenommen und die Sitzung auf morgen vertagt.

**Schwetzn, 8. Jan.** Die Gemahlin des Herzogregenten, Elisabeth, eine Tochter Seiner Königl. Hoheit des verstorbenen Großherzogs von Weimar, ist in Weimar an den Mäsem erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist normal.

**Paris, 9. Jan.** Dem „Journal“ zufolge ist der Generalgouverneur von Madagaskar, Gallieni, über die von radikalen Blättern gegen ihn gerichteten Angriffe sehr verstimmt und hat den Wunsch geäußert, nach Frankreich zurückzukehren und wieder einen Posten in der Armee zu übernehmen.

**Rom, 9. Jan.** In seiner Antwort an die englischen Pilger sagte der Paps, daß er lieber seine schmerzliche Lage ertrage, als daß er auf seine heiligen Rechte und die für das apostolische Amt nötige Unabhängigkeit verzichte. Er beklagte sich schließlich über die protestantische Propaganda, die selbst im Mittelpunkt der katholischen Welt betrieben werde.

**Kopenhagen, 9. Jan.** Wie Nitz. Bur. erfährt, hat der zuständige Ausschuß des Senats in Washington beschlossen, die Ratifikation einer zwischen der dänischen und amerikanischen Regierung abgeschlossenen Zollkonvention betr. die westindische Insel St. Croix zu empfehlen.

**Washington, 9. Jan.** McKinley wird auf ärztlichen Rath drei bis vier Tage das Zimmer säßen. Die Einladungen

zu dem Empfange des diplomatischen Corps, der heute Abend stattfinden sollte, wurden rückgängig gemacht. Berichten aus dem Weißen Hause zufolge leidet der Präsident nur an einer Erkältung. (Es ist festgesetzt, daß McKinley's Krankheit Grippe ist. Sie nimmt jedoch einen günstigen Verlauf.)

**Washington, 8. Jan.** Das Repräsentantenhaus nahm die Vorlage an, durch welche die Mitgliederzahl des Repräsentantenhauses auf 386 erhöht wird.

**St. Petersburg, 9. Jan.** Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers wird sich Großfürst Wladimir nach Berlin begeben und bei der Feier am 18. Januar dem Deutschen Kaiser die Glückwünsche des Czaren überbringen und als dessen Vertreter den Festlichkeiten beiwohnen. Der Großfürst wird von dem Generaladjutanten Fürsten Dolgorucki und dem Flügeladjutanten Oberst v. Dersfelden begleitet sein.

### Verstorbene.

**Brandenburg a. S., 9. Jan.** (Telegr.) Der Dichter des bekannten Soldatenliedes „König Wilhelm sah ganz heter“, Dr. Kreuzler, ist heute 84 Jahre alt gestorben.

**Marseille, 9. Jan.** (Telegr.) Der der Société Générale des Transports maritimes gehörende Dampfer „Russie“, der von Oran kommt, ist an der Küste bei Saraman gescheitert. Seine Lage ist verzweifelt. Auf dem Schiffe befinden sich 75 Personen.

**Marseille, 9. Jan.** (Telegr.) Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Lage des Dampfers „Russie“ hoffnungslos. Nur das Mitteldeck und ein Theil des Vorderdecks ragt aus dem Wasser hervor. Man ist vollständig im Ungewissen über die 46 Passagiere und 54 Mann Besatzung.

**Rom, 9. Jan.** (Telegr.) Die „Tribuna“ meldet, die Untersuchung über den Briefdiebstahl auf der Eisenbahnstrecke Turin-Rom habe ergeben, daß der Thäter ein früher wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste entlassener Postbeamter sei.

**Rockester (New-York), 8. Jan.** Wie jetzt festgestellt ist, wurden bei dem Brand des hiesigen Waisenhauses 28 Personen getödtet und 30 verwundet.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 10. Jan. Abth. A. 29. Ab. Vorst. (Kleine Preise) Zum ersten Mal: „Johanniseuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 11. Jan. Abth. B. 29. Ab. Vorst. (Mittelpreise): „Fra Diavolo“ komische Oper in 3 Aufzügen von Eugene Scribe, Musik von Auber. — Berlin: Fräulein Margarethe Koch vom Stadttheater in Nürnberg als Gast. — Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 12. Jan. Abth. C. 29. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Mal wiederholt: „Abendglocken“, Oper in 2 Aufzügen von G. Stötzopf, Musik von M. J. Erb. — „Der Blumen Rache“, phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem gleichnamigen Gedicht von Freiligrath von G. Ambrogio, Musik von Robert von Hornstein. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet von der Veröffentlichung des Spielplans durch die Zeitungen an bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen von 1/10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgeld für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Vorstellungen von Auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgelder (siehe oben), sowie das Porto für die Antwort durch Posteingahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzuliefern.

Sonntag, 13. Jan. 8. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise): „Trojaner“, II. Theil: „Die Trojaner in Karthago“, Oper in 5 Aufzügen von Hector Berlioz, deutsche Bearbeitung von Otto Meißel. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag, den 7. Januar von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge A., B., C.); der allgemeine Vorverkauf am Dienstag, den 8. Januar an in den oben angegebenen Kassenstunden der Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters.

**Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 9. Jan. 1901.**

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern sehr wesentlich verändert, indem sich der Kern des hohen Druckes, der bisher den Norden Europas bedeckte, auf die Balkanhalbinsel verlegt hat; von da aus nimmt der Luftdruck bis zu einer vor dem Kanal lagernden Depression ab. Die bisherige nordöstliche Luftströmung hat damit aufgehört; in der westlichen Hälfte Mitteleuropas hat der Frost erheblich nachgelassen, in der östlichen hält er mit gleicher Strenge an. Die niedrigste Temperatur wird aus Hermannstadt mit -25 Grad gemeldet. Wenig bewölkt Wetter mit mäßigem Frost steht in Aussicht.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

| Januar                    | Barom. mm | Therm. in C. | Wind. in mm | Relativ. Feucht. in % | Wind | Witterung |
|---------------------------|-----------|--------------|-------------|-----------------------|------|-----------|
| 8. Nachts 9 <sup>u</sup>  | 753.8     | -3.9         | 2.6         | 75                    | SW   | bedeckt   |
| 9. Morgs. 7 <sup>u</sup>  | 754.8     | -3.2         | 2.9         | 80                    | NE   | „         |
| 9. Mittags 2 <sup>u</sup> | 754.5     | +2.3         | 2.7         | 50                    | „    | heiter    |

Höchste Temperatur am 8. Januar: 3.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -4.5.  
Niederschlagsmenge des 8. Januar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 9. Jan.: 2.88 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

### Anzeigen

finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig vertheilten  
Karlsruher Zeitung.

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Neue badische juristische Litteratur.

**Das Badische Wassergesetz** vom 26. Juni 1899 nebst Vollzugsbestimmungen mit Zusätzen und Verweisungen von Geh. Regierungsrath **Wiener**. Geb. M. 4.—

**Das Reichsstempelgesetz** in der Fassung vom 14. Juni 1900 nebst den Ausführungsbestimmungen des Bundesraths und den badischen Vollzugsvorschriften mit Erläuterungen nach den Entscheidungen des Reichsgerichts etc. von Finanzrath **E. Zimmermann**. Geb. M. 3.60.

**Das Badische Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch** mit Erläuterungen von Präsident **E. Dörner**. Preis pro Lieferung M. 2.50.

Die „Badische Rechtspraxis“ sagt: Der Dörner'sche Kommentar wird in die Hand jedes badischen Juristen kommen; wir können uns deshalb jeder Empfehlung eines Werkes enthalten, dessen Bedeutung durch den Namen des Autors gewährleistet ist. Es ist von Interesse, mit dieser ausgezeichneten Arbeit das im allgemeinen Gebrauch gewesene Binger'sche Bad. Einf.-Ges. zu den R.-Just.-Ges. von 1879 zusammen zu halten, um einen Gradmesser der Werthschätzung zu gewinnen, welche das Werk Dörners finden wird.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



# Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem.**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniß der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

## Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohl-schmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthunendes Getränk. Auf der Reise im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

**Unentbehrlich für jede Familie!**

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

### Badischer Kunstverein.

Zur Einlieferung von Kupferstichen und Radirungen für das Vereinsblatt dieses Jahres wurde als Termin der erste März 1901 festgesetzt.  
Der Vorstand.

### Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).  
Dividende 1900: 30 bis 138% der Normalprämie.

### Pr. Rentenversicherungs-Anstalt

(unter besonderer Staatsaufsicht stehende größte deutsche Rentenanstalt).  
Leibrente bei einem Beitragsalter von 60 J. 9%, 70 1/2 J. 14%, 76 J. 17%.

In späteren Jahren mehr infolge Dividendenberechtigung.  
**Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstrasse 40.**

### Badischer Frauenverein.

Am 1. April d. J. beginnt der erste Unterrichtskurs zur Ausbildung in der Krankenpflege im Ludwig Wilhelm-Krankenhaus in Heidelberg.

Diesem Unterrichtskurs soll am 15. Februar d. J. beginnend im Ludwig Wilhelm-Krankenhaus in Karlsruhe eine Unterweisung im Kochen einfacher Kost und in hauswirtschaftlichen Arbeiten vorgehen.

In Verbindung mit dem am 1. April bezw. 15. Februar d. J. beginnenden Unterrichtskurs in der Krankenpflege im Ludwig Wilhelm-Krankenhaus hier soll auch die Ausbildung von Haushaltungs- und Wirtschaftswissenschaften erfolgen, welche die Leitung des Hauswessens, der Hauswirtschaft, der Küche u. s. w. in Krankenanstalten übernehmen und die Wäsche, die Bügel- und Näharbeiten in diesen Anstalten besorgen sollen. Die hierzu sich meldenden Schülerinnen haben, um als Schwester in den Verband eintreten zu können, an einem theoretischen Unterrichtskurs in der Krankenpflege, jedoch ohne nachfolgende praktische Verwendung in derselben, Theil zu nehmen.

Es ergeht an diejenigen mindestens 20 Jahre alten Mädchen, welche sich der Krankenpflege oder der Wirthschaft bei der Führung der Haushaltung und Wirtschaft in einer Krankenanstalt widmen wollen, die Aufforderung, sich baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich oder persönlich zu melden, wobei anzugeben ist, ob die Aufnahme zum 1. April d. J. oder schon zum 15. Februar d. J. gewünscht wird. Wir bemerken noch, daß der Eintritt auch zu jeder andern Zeit erfolgen kann, in welchem Falle die Bewerberin bis zum Beginn des Unterrichts praktisch in der Krankenpflege bezw. im Haushalt beschäftigt wird.

Karlsruhe, den 1. Januar 1901.

Der Vorstand der Abtheilung III.

### Herz u. Verstand.

Suche auf diesem zögernd beschrittenen Wege ein wohlgezogenes, sehr reiches Mädchen kennen zu lernen.

Bin 33 Jahre alt, weder hübsch noch häßlich, gesund und wohlgestaltet, angelesen u. nachweisbar sehr gut situiert, nicht engberzig, habe besten Verkehr, wohne unabhängig in einer berühmten, schönen, großen Residenzstadt Deutschlands.

Madelloste Vereanbarkeit, vornehme Gesinnung, elegantes Exterieur, hübsche mittelgroße Figur, schöne Zähne und Haar und angenehme, sympathische Stimme erwünscht. Vermögen kann absolut nicht gestellt bleiben.

Bitte wagemuthige Damen, ehrenhaftes und diskretes Verhalten erbitend und zusichernd, um gütige Annäherung unter „Herz u. Verstand“ an Herrn **Rudolf Mosse, Hannover**. Nicht Passendes wird sofort retournirt.

### Stangen- und Stecken-Versteigerung.

Großh. Forstamt Billingen versteigert mit Vorgriff aus den Domänenwaldstücken I, V, VI und IX:  
am Dienstag den 15. I. d. M.,  
Mittags 1/2 2 Uhr,  
im Bahnhofs-Hotel zu Peterzell (Station der bad. Schwarzwaldbahn) ca. 3700 Stück Bauftangen I. u. II. Kl., ca. 20,000 Stück Popfenstangen I. bis IV. Kl., ca. 14,700 Weiden I. u. II. Kl., sowie 840 Stück Bohnenstücken. Vorzeiger für den Distrikt I „Weißwald“ Forstwart Kaltenbach in Ueberauhen, für die Distrikte V und VI „Bohrermer und Nothenwald“ Forstwart Feig in Kappel bei Billingen, und für den Distrikt IX „Schönbusch“ Hilfsförster Mayer auf dem Seyhof bei Fischbach, Amt Billingen.

### Gehilfen-Gesuch.

Bei diesseitiger Stadtverwaltung ist eine **Bureauhilfsstelle** durch eine zur selbständigen Thätigkeit befähigte Persönlichkeit zu besetzen. Bevorzugt werden Bewerber aus der Zahl der **Gemeindevwaltungsbeamten, Verwaltungsaufwarte, Notariatsgehilfen und Kanzleibeamten technischer Behörden.**

Bei befriedigenden Leistungen kann spätere ständige Anstellung in Aussicht gestellt werden. Bewerbungen mit Lebenslauf, sowie Schul- und Dienstzeugnissen wollen unter **Angabe der Gehaltsansprüche** binnen 10 Tagen anher eingereicht werden.

Mannheim, den 5. Januar 1901.  
Bürgermeisteramt.

### Pferde-Geschirr,

zweispännig, mittlere Größe, sehr elegant, silberbeschlagen, fast neu, wegzugshalber zu verkaufen für **M. 225.—** (Einkaufspreis M. 600). Anfragen: **Poststraße 31, Baden-Baden.**

### Vereinsregister.

Karlsruhe. 377  
In das Vereinsregister ist zu Band I D. B. 19 Seite 111/12 eingetragen:  
Nr. 1. Badischer Notarverein, Karlsruhe.

Die Satzung ist am 7. Oktober 1900 errichtet. Zu Willenserklärungen des Vorstands Dritten gegenüber genügt die Unterschrift seines Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters und eines weiteren Mitglieds deselben.

Vorstand:  
Großh. Notar Siegfried Bauer in Durlach (Vorsitzender),  
Großh. Notar Johann Bender in Karlsruhe (Stellvertreter des Vorsitzenden),  
Großh. Notar Georg Esfeldorn in Weinheim,  
Großh. Notar Adolf Jakob in Bruchsal,  
Großh. Notar Ludwig Meyer in Offenburg,  
Großh. Notar Adolf Gärtner in Freiburg,  
Großh. Notar Friedrich Wörner in Mannheim,  
Großh. Notar Oskar Mayer in Mannheim,  
Großh. Notar Heinrich Bachlein in Konstantz.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1900.  
Großh. Amtsgericht III.

### Rafatt.

In das Vereinsregister wurde eingetragen:  
Club Edelweiß, Gaggenau.  
Die Satzung ist am 9. November 1900 errichtet.

Vorstand ist Josef Fritz in Gaggenau.  
Rafatt, den 26. Dezember 1900.  
Großh. Amtsgericht.

### Strafrechtspflege.

Karlsruhe.  
Nr. 74 429. Tab. E. 439. Karlsruhe.

1. Bauer, Julius Heinrich, geb. 22. November 1866 zu Unterfischach, zuletzt wohnhaft in Gaggenau,
2. Baumann, Karl Ludwig, geb. 17. August 1878 zu Baden, Bäcker, zuletzt wohnhaft in Pforzheim,
3. Schwab, Ernst Josef Berthold, geb. 19. Januar 1878 zu Frankfurt a. M., zuletzt wohnhaft in Karlsruhe,
4. Kreitinger, Josef, geb. 11. Oktober 1877 zu Weiberg, zuletzt wohnhaft in Bruchsal,

ist das Hauptverfahren vor Großh. Strafkammer I in Karlsruhe eröffnet, weil sie als Wehrpflichtiger in der Pflicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten haben.

Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str. G. B. S.  
Dieselbe werden auf Donnerstag den 28. Februar 1901 Vormittags 9 Uhr vor die I. Strafkammer — des Großherzoglichen Landgerichts — zu Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Großherzoglichen Bezirksämtern bezw. den Herrn Civilvorstehenden zu Adelsheim, Baden, Frankfurt a. M. und Gern — über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1900.  
Großh. Staatsanwaltschaft.  
Duffner. 180.1

### Bekanntmachung.

Der Hebammenunterricht an der Hebammenschule zu Donaueschingen betreffend.  
Der Unterricht an der Hebammenschule zu Donaueschingen beginnt am 16. Februar 1901 und dauert vier Monate.  
Frauenspersonen, welche an Unter-

richte Theil zu nehmen wünschen, heben die erforderlichen Zeugnisse über ihr Alter, ihren Keimund und ihre geistige und körperliche Befähigung bis zum 15. Januar an den Unterzeichneten einzuliefern.

Die Zulassung zur Aufnahme in der Schule, soweit Platz vorhanden ist und erhalten von hier aus einen Zulassungsschein zugefendet.

Die Zugelassenen haben sich am 16. Februar Morgens 9 Uhr in dem Anstaltsgebäude (Josefstraße Nr. 87) einzufinden.

Das Honorar für den Unterricht beträgt 40 M., die Entschädigung für die Verpflegung während der Dauer des Unterrichtskurses 220 M. Beide Beträge sind gleich beim Eintritte bar zu bezahlen.

Schülerinnen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Standesgebiete wird auf gemeindefürsorglichen Ansuchen bei der Fürstlich Fürstenbergischen Mildenthätigkeitskommission in Donaueschingen Befreiung vom Unterrichtsbeitrag gewährt; auch können ihnen die Verpflegungskosten theilweise oder ganz nachgelassen werden.

Schwangere, welche befuß ihrer Verbindung in die Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, haben vorher schriftlich bei dem Vorstande der Hebammenschule um Aufnahme nachzusuchen. Wenn Platz für sie in der Anstalt vorhanden ist, so erhalten sie einen Aufnahmeschein zugefendet, den sie beim Eintritte vorzulegen haben.

Die Verpflegung der Schwangeren und Wöchnerinnen wird kostenfrei gewährt; außerdem werden ihnen die Kosten der Heimreise ersetzt.

Die Großh. Bezirksämter und Bezirksärzte werden um gefl. Beachtung des Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1873, Nr. 18301, ersucht.

### Donaueschingen, 8. Januar 1901. Der Vorstand der Hebammenschule.

344.2. Nr. 135. Mannheim.  
Großh. Rheinbauinspektion Mannheim vergibt im Wege öffentlicher Ausschreibung zur Verbreiterung der Gesehwe der Rheinstraßenbrücke über den Verbindungskanal im Mannheim Hafen:

1. Gußeiserne Consolen im Gewichte von . . . . . 3600 kg.
2. Schweißbelageten aus Flußeisen im Gewichte von . . . . . 3350 kg.
3. Verschiedene Befestigungstheile, Fundellen, Maueranker, Schrauben u. dergl. aus Schweißstahl 1120 kg.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Eisenlieferung für die Rheinstraßenbrücke“ bis längstens **Montag den 21. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr**, auf unserm Geschäftszimmer (Parkring Nr. 39) einzuliefern, wo die Bedingungen, Sorten, Gewichtszugehörnisse und Pläne zur Einsicht aufstehen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

340.2. Nr. 170. Freiburg.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

#### Verdingung.

Die Arbeiten zur **Aufstellung eines Wassermessers** und die **Mauer- und Steinhauerarbeiten** zur Herstellung des dazu gehörigen Schachtes, sowie die Arbeiten zur Herstellung von **Saunwasserleitungen** in das Aufnahms- und Bahnwärterwohngebäude der Station Hirtzgerarten sollen mit sämtlichen Nebenarbeiten auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem auf **Montag den 14. Januar 1901, Nachmittags 4 Uhr**, festzusetzen. Eröffnungsstermin verriegelt, postfrei an mich einzuliefern.

Die Verdingungsunterlagen liegen in meiner Kanzlei zur Einsichtnahme auf. Zuschlagsfrist eine Woche.  
Freiburg, den 5. Januar 1901.  
Der Großh. Bahnbauinspektor.

376. Karlsruhe.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1901 sind die im süddeutsch-österreich-ungar. Verband für die Station Reichenberg österr. Nordwestbahn bestehenden Frachtsätze allgemein auch auf den Verkehr mit der Station Reichenberg der Auffsigler Bahn übertragen worden.  
Karlsruhe, den 8. Januar 1901.  
Generaldirektion.

376. Karlsruhe.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für rohe Gipssteine, welche an Gipsmühlen bestimmt und nachweisbar zu Düngegips verarbeitet werden, wird mit Wirku vom 1. Februar l. J. im Binnenverkehr der badischen Bahnen unter gewissen Kontrollbestimmungen die 20%ige Ermäßigung des Ausnahmetarifs für Düngemittel im Rückvergütungswege gewährt.  
Karlsruhe, den 5. Januar 1901.  
Großh. Generaldirektion.